

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.20 Mk. bezgl. 1.50 Mk. einschließlich Postlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.62 Mk. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Plagiatvorbehalt. Abdruck Verbot. Schlus der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 99.

Donnerstag den 29. April 1915.

41. Jahrg.

Weitere Fortschritte der deutschen Truppen bei Ypern, wo 50 Maschinengewehre erbeutet wurden. — Erhöhte Tätigkeit im Luftkrieg. — Entscheidender Sieg in den Karpathen. — Ein französischer Panzerkreuzer vernichtet. — Englisch-französische Landungstruppen an der kleinasiatischen Küste zersprengt.

Die Verteidigung ist der beste Angriff.

C. Vorkühler sagt ist die direkte Umkehrung der früher ziemlich allgemein anerkannten, wonach der Angriff die beste Verteidigung sei. In der Zeit des Feuerloches, der glatten Rohre und auch noch der Vorderlader mit gezogenen Rohren war nicht nur in den Augen Suwarow, sondern auch in denen der meisten anderen Feldherren die Angel eine Lörin und weise nur das Bajonett. Noch die im 1859 erzielte von den Franzosen errungene Siege wurden der konsequent durchgeführten Bajonett-Offensive zugeschrieben. Ausnahmen von der Regel gab es jedoch schon vor mehr als hundert Jahren. Wellington erlitt seine spanischen und portugiesischen Siege über die Franzosen namentlich dadurch, daß er sich in möglichst gedeckter Stellung von diesen angreifen ließ, sie auf kurze Entfernungen mit einem wohlgezielten, intensiven Artillerie- und Geschützfeuer empfang und nach ihrer Erschütterung und Schwächung einen energischen Gegenangriff ausführte. Preußische Taktiker, die natürlich die Bündeladefläche im Sinne hatten, traten nach dem Jahre 1859 dafür ein, daß die Franzosen im damals erwarteten preußisch-französischen Krieg durch jene Wellingtonsche Taktik zweifellos besiegt werden würden. Die Österreicher hatten jedoch entgegengesetzte Schlüsse aus den Erfahrungen des Feldzugs von 1859 gezogen. Sie übertrieben den taktischen Angriff bis zum Äußersten und vernachlässigten das Infanteriefeuergefecht. Gegen die Dänen 1864 war es ja noch am Platze, aber gegen die Hinterladergewehre der Preußen hatte der Bajonettangriff die Bedeutung eines Selbstmordes. Je mehr die Feuerkraft aller Armeen vervollkommnet wurden, desto entschiedener entfernte man sich von jenem Suwarowischen Grundgedanken und näherte man sich der Wellingtonschen Marine. Allerdings hat der mit-verhandene Verlauf der letzten Balkankriege dem Prinzip der „rückwärtslosen taktischen Offensive“ wieder etwas Oberwasser gegeben, worauf die Reaktion jedoch nicht ausbleiben wird.

Daß die „Verteidigung der beste Angriff“ sei, ist jedoch, selbst unter der Herrschaft der modernsten furchtbaren Vernichtungswaffen, keine uneingeschränkte Tatsache. Wie schon hervorgehoben, verlegte sich der große britische Feldherr nur zu dem Zwecke auf die Verteidigung, um den angreifenden Gegner möglichst schwächen und dann zum Sieg berehenden Gegenangriff übergehen zu können. Nur in Verbindung mit diesem Hintergedanken ist der in Rede stehende Satz zutreffend. Im gegenwärtigen Weltkrieg hat er sich bereits mehr als hundertmal bewährt und wird er seine Bedeutung auch fernerhin erweisen. Fast durchweg hatten Russen, Franzosen, Engländer und Belgier die undankbare Rolle des Angreifers übernommen und die Deutschen bzw. die Österreicher in die vorteilhafteste Situation des Verteidigers gesetzt, welche letzterer heftig auszunutzen verstand durch gründliche Bearbeitung des Gegners mittelst diverser Arten von Feuerwaffen und durch den abdam erfolgenden Gegenangriff. Die anhängliche Defensive mühte um so wirksamer sein, als die deutschen schweren Schlachtgeschütze den feindlichen an Schwere, Treffsicherheit und Explosivkraft außerordentlich überlegen sind.

Bei alledem ist man nicht zu sagen berechtigt, daß die taktische Offensive nun für immer ausgeschlossen, daß sie in allen Fällen ein Fehler sei. Die Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen haben ja gezeigt, daß der Angreifer zwar fast immer die größeren Verluste erleidet und zurückgeworfen wird, daß aber der zum Gegenangriff übergegangene Angreifer wohl zumeist siegt, aber nur sehr wenig oder gar keinen Boden gewinnt und deshalb die Kriegslage nur in sehr beschränktem Maße zu seinen Gunsten zu ändern vermag.

Sollen größere Erfolge erzielt werden, so kann das angriffsweise Vorgehen „von vorn herein“ nicht entbehrt werden. Nur eine mit starken Kräften unternommene, gut vorbereitete taktische Offensive kann eine die Kriegslage, wenn auch nicht immer entscheidend, so doch deutlich merkbar beeinflussende Wirkung ausüben, also einen in Betracht kommenden Sieg herbeiführen. Unerlässliche Vorbedingung ist jedoch, daß der Angriff unverweilt eintritt, damit der Feind verhindert wird, die nötigen Gegenvorkehrungen zu treffen. Als ein solcher überaus wichtiger Angreifer hat sich Hindenburg erwiesen, der seine großen Siege über die Russen zum guten Teil dem Umstände zu verdanken hat, daß er diesen seine aggressiven Absichten bis zum letzten Momente zu verheimlichen verstand und sie zu einer Zeit und an einem Ort überfiel, zu welcher und an welchem sie es nicht erwarteten.

Kürzlich soll Feldmarschall von Hindenburg die Gegend von Ypern besichtigt haben. Wenn dies zutreffend ist, so läge die Annahme recht nahe, daß der bewährte Feldherr auch seine Ansicht über die Frage zum Besten gegeben hätte, wie der Stagnation auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein Ende gemacht werden könnte und daß er diese dahin präzisieren hätte: es müßte an dieser und jener Stelle überraschend, und zwar mit möglichst starken Mitteln angegriffen werden. Der jüngste, erfolgreich gewordene Vorstoß der Deutschen bei Ypern war tatsächlich eine gut vorbereitete Ueberrumpelung der Verbündeten und darum eine erfolgreiche Aktion, durch welche nicht nur eine größere Zahl von Gefangenen gemacht und Geschütze erbeutet, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Verschiebung unserer Front nach Westen hin erzielt wurde. Es war kein Gegenangriff nach zurückgegangener Offensive des Feindes, sondern eine spontan und planmäßig zustande gekommene Unternehmung, konzipiert nach Hindenburgschen Vorbildern. Freilich verlustreich selbst für den Sieger, dafür aber auch belohnt durch ihre strategisch recht wertvollen Resultate.

Zur Kriegslage.

Die siegreiche Schlacht bei Ypern.

Es ist ein englisches Blatt, welches die Schlacht bei Ypern als größten Erfolg seit fünf Monaten bezeichnet. Die Schlacht bei Ypern, es ist kein Geheiß mehr, sondern eine Tragödie, zwei angelegte Schlacht, die noch anbahnt. Wie einer für unsere englischen Feinde überraschenden Offenheit geben Londoner Blätter zu, daß die Deutschen der geplanten englischen Offensive zuvor gekommen seien.

Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ führt aus, der große Vorstoß der Deutschen bei Ypern sei nach der Anlage und Durchführung bescheiden für die Überlegenheit der Deutschen. Durch den bedeutenden deutschen Erfolg werde die Schließstellung von Ypern von Norden her nachdrücklich bedroht. Die noch nach Osten und Südosten gerichteten Vorstöße seien dadurch in ihrer Wurzel getroffen worden. Die deutsche Offensive werde auch die Lage im Kriegstraume von

Ville beeinflussen und mache überdies in diesem Augenblick, wo eine englisch-französische Offensive erwartet wurde, einen starken moralischen Eindruck.

Wohl aber übel muß auch die englische Presse gewaltige Niederlage der Verbündeten und den großen Sieg der Deutschen bei Ypern anzeigen. Infolge Mangels müssen wir uns auf die Wiederergabe folgendes charakteristischer Stellen beschränken:

„Daily News“ sagt: Seit Sonntag wird Ypern von deutscher Artillerie heftig beschossen. Südlich von Het Sas haben die Verbündeten die Yper überschritten. Es gelang ihnen, neue Truppenkörper vorzumerden und mit ihnen Vorstöße zu unternehmen. Die Geschütze schlugen für beide Teile sehr heftig zusammen zu sein. Eine große Anzahl von Verbündeten kam im Dünkirchen, St. Omer und Woulougne an. 200 englische Lazarettkranken sind im Dienst.

Die „Times“ gibt von den neuen Kämpfen folgende Schilderung: Es war am Donnerstagabend, als sich dicke, gelbe Rauchschwaden von der Front der deutschen Laufgräben gegen unsere Linien wälzten, während der Gegner scheinbar einen Rückzug antrat. Bald erstreckten die Rauchwolken die französischen Linien. Die Mannschaften der Verbündeten ließen sich auf dem Rückzuge und sprangen zum Angriff aus den Gräben heraus. Nun kamen sie in die Stöße. Außer Atem und betäubt schlichteten die Franzosen, denen das noch möglich war, nach ihren Laufgräben zurück, während Granaten mit anderen giftigen Gegenständen über sie planzogen. Die Verbündeten lagten das Blut, waren machtlos, gegen die Stöße zu ankämpfen. Den Schreien ihrer Lage noch erhöhend, legte jetzt ein Sturm von Schrapnellfeuer über sie hinweg. Die Deutschen machten einen durch entsetzliches Geschützfeuer wirksam unterdrückten Infanterieangriff. Der Hauptangriff erfolgte auf das Zentrum der französischen Linien in der Landstraße Dremulden-Ypern beim Kreuzungspunkt mit dem Kanal als Ziel.

Steenstraete und Het Sas wurden von den Deutschen durch Bombenangriffe genommen, wobei eine weiter südlich unternommene Schwermbewegung Wille in die Hände des Feindes fallen ließ. Nach langem Gegenwehr wurden die Franzosen über den Kanal getrieben. Dabei mußten sie vier ganze Batterien von 75 Millimeter-Geschützen zurücklassen. Der Feind überschritt den Kanal und nahm nach erbittertem Kampfe die Ferme Vignere ein. „Die Lage ist dunkel“, sagt die „Times“. Selten haben die „Times“ über die Erfolge der Deutschen eine so rückhaltlose Schilderung gegeben, die gerade zwischen den Zeilen am interessantesten zu lesen ist.

Die Schwächung der englischen Front.

General French meldet, daß die heftigen Kämpfe bei Ypern noch fortauern. Die allgemeine Lage ist noch unverändert. Der englische linke Flügel mußte zwecks Wiederherstellung der Front (wegen der durch den erzwungenen Rückzug eben verurteilten Lage) nach Ypern wenden und nach Ypern bis zum 2. Juli vorrücken. Viele Verlingerung schwächte die englischen Linien, und nach sehr tapferem Widerstand der Kanadier mußten diese schließlich St. Julien den Deutschen überlassen. Die englischen Linien geben nunmehr im Süden an St. Julien vorüber.

Auf der 10 Kilometer breiten Front von Ypern nach Genesteat konnten die Verbündeten nach eigenem Zugeständnis, trotz enormer Anstrengungen, gegen die reich und wirksam organisierten deutschen Stellungen nichts ausrichten. Das Hauptbetreiben der Verbündeten gilt gegenwärtig dem möglichen Einbruch Yperns von der Nordseite her, wo ein Zusammenstoß als bevorstehend anzusehen ist. Dem Feind daran vereinigten dort French und French alles irgendwie verfügbare Material, ohne Rücksicht auf seine Zusammengehörigkeit, der europäischen, kanadischen, afrikanischen und asiatischen Kontingente.

Die riesigen englischen Verluste.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine billige tendenziöse Darstellung der Kämpfe um Ypern, die insofern interessant ist, als sich entnehmen aus ihr ergibt, welche riesigen Verluste die Engländer bei den Kämpfen um Ypern durch die Deutschen erlitten haben müssen.

Die amtliche englische Verlautbarung enthält 98 Namen von englischen Offizieren, die größtenteils am den Angriff auf den Hügel 60 teilnahmen. Davon sind 37 tot und 61 verundet.

Die Wölderung flüchtet aus Vpern.

„Petit Journal“ meldet, daß in Paris zahlreiche Flüchtlinge aus dem Gebiete von Vpern eingetroffen sind, welche von den Militärbehörden zum Verlassen der Heimat aufgefordert worden waren.

Iber die Kämpfe am Merlanal

meldet „Waderland“ im Haag noch aus Dänkirchen: Wo es sich um die Geschütze döllig zertrümmert, die Stürme erdrücken in der Mitte abgedrückt. In den Wäldern der Dolmetscher wurden eilhaft Installationen des Boten Kreuzes errichtet. Dort liegen über 1500 Tote und Verwundete. Am Merlanal zwischen Boelinge und Steintreute herrscht noch ein wütender Kampf. 600 Belgier trieben eine Abteilung der Deutschen mit gefälltem Bajonett vor sich her in den Merlanal. Die Flüchtenden hatten jedoch Zeit, Notzeichen zu geben. Darauf strömte eine große Anzahl von Deutschen ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe und die deutsche Artillerie richtete ein vernichtendes Feuer auf die Belgier. Mehr als die Hälfte fiel, der Rest wurde gefangen genommen. Die Gefangenen bei Vpern sind im Besitz der Deutschen, die auch die Wege nach Elberdingen beherrschen. Der Kampf dauert mit unermindelter Heftigkeit fort.

Der gestrige Bericht des Großen Hauptquartiers meldete weitere erfreuliche Erfolge an der Westfront. Der Bericht ging so spät ein, daß er nur in einem Teile der Auflage veröffentlicht werden konnte. Er sei infolgedessen heute wiederholt.

Berlin, 27. April, vorm. (Großes Hauptquartier)

Westliche Kriegshauptstadt

In Flandern greifen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie an. Die Front ist nach Nordwesten von Vpern an, die bis 4 Kilometer südlich der bisherigen Front der Goutzgerne am Merlanal über St. Julien in Richtung auf Geseintal verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Vpern teilweise im Rücken geföhrt wurden, brachten außer außerordentlich schweren Verlusten vorn im Feuer zusammengeflohenen Häuser von Vpern sind in der letzten Nacht von uns geräumt worden. Der unmittelbar südlich der Front am den linken Kanal gelegene Brückenposten wird gehalten. In den bisherigen Kämpfen bei Vpern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet, den wichtigsten Eisenbahnenstationen von Vpern haben wir Besetzung, 11 Kanonen westlich Vpern haben wir mit sichgeführten Erfolge zu beschließen begonnen.

Im Argonnenwalde wurde nördlich von Bieme le Chateau ein nächster französischer Angriff abgewiesen. Auf den Maschhöhen erlangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Bombardierung

Erneute heftige Angriffe wurden von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiterhin gewann der Feind keinen Boden.

In nächstem Abhau arbeiten wir uns im Westlichen abwärts vor. Gegen unsere Stellung auf dem Geseintal wurde gestern der Feind gestern mehrere Male zum Angriff vor. Alle Angriffe mißglückten.

Die englischen Kanonen dürfen nicht antworten.

„Morning Post“ veröffentlicht zwei Briefe von englischen Offizieren, die an der Front in Flandern stehen, aus denen hervorgeht, wie sehr die Engländer an Munitionsmangel leiden. In einem der Briefe heißt es: Die Deutschen beschließen uns fortwährend aus schweren Kanonen, und unsere Kanonen dürfen nicht antworten, da die Munition fehlt. Ein anderer Offizier schreibt: Ich habe die Deutschen, die heute schonmal mehr die heftigsten Arbeiter. Ihnen haben wir es zu verdanken, nicht zu scheitern, obgleich die Deutschen uns fortwährend mit Granaten bombardieren.

Der Luftkrieg.

Wieder zahlreiche Opfer französischer Fliegerbomben.

Das Württembergische Kriegsministerium teilt mit: Dienstag vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker, aus westlicher Richtung kommend, über Oberndorf, umkreiste mehrere Male die Stadt und warf vier Bomben ab. Davon fielen drei beim mittleren, eine in das obere Werk der Waffenfabrik Mauser. Der Flieger wurde schon beim Anflug und dann beim Kreisen über der Stadt mit Geschüssen und Maschinengewehren beschossen. Durch Bombenplitter wurden sechs Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet, sieben schwer verletzt. Der Gebäude- und Materialschaden ist nur unerheblich. Der Betrieb der Waffenfabrik ist nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

Der Erfolg der deutschen Fliegerbomben bei Amiens.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Ein englischer Feldpostbrief enthält interessante Einzelheiten über den letzten Angriff zweier deutscher Bomben auf Amiens. Die erste Bombe schon bemerkt, daß die Deutschen einen ganz starken Sprengstoff neuerer Erfindung verwenden. 20 Häuser wurden zerstört und 70 Beschädigt, 20 Personen getötet oder verwundet.

Ein englischer Flieger

bombardierte gestern nachmittag Contrai.

Österreichischer Flieger am Wert.

Der Postler „Klob“ erzählt aus Gherze: Bei der Gemeinde Gubos wurde ein russischer Flieger aus dem Schiffs-Flieger durch unsere schwere Artillerie zum Niederlegen gezwungen. In der Flugmaschine sahen vier Piloten, von denen drei tot aufgefunden

wurden. Der Rest des Apparates wurde lebend gefangen genommen.

Nach Meldungen aus Cetinje belegten zwei österreichische Flieger den Bahnhof von Antivari mit zahlreichen Bomben, die bedeutenden Schaden anrichteten. Andere Flieger überfielen Plawinea, Niketa, Cetinje und Metkine.

Die Flieger über Tenobos.

Die „Times“ meldet aus Metkine, daß die beiden deutschen Flugzeuge, die Tenobos mit Bomben benutzten, durch Schüsse getroffen und herabgeschossen wurden; das Schicksal der Flieger ist nicht bekannt.

Die Kämpfe im Osten.

Nach dem gestrigen Bericht aus dem Großen Hauptquartier war die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz immer noch unverändert.

Auch der österreichisch-ungarische Kriegsbericht meldet von gestern keine nennenswerten Ereignisse.

Der entscheidende Sieg an der Karpatenfront. Die mehrtägigen Kämpfe beiderseits des Drava- und Opotales endeten mit einem entscheidenden Sieg. Hier focht das Korps des Feldmarschallleutnants Peter Hoffmann im Anblich auf westlich davon operierende deutsche Truppen. Am war die erste Karpatenverteidigung anvertraut. Mit einer Handvoll Leute führte Hoffmann die schwierigste Aufgabe durch, und als im Oktober Verstärkungen eintrafen, trat er den Angriff auf derselben Route, wo er sich in den letzten Tagen neue Vorbeeren holte, über Stoka gegen Straj und Drohobycz vor.

Die österreichisch-ungarische Artillerie.

Die Wiener „Reichspost“ meldet: Aus Bukarest wird dem Mailänder „Secolo“ gemeldet, daß die österreichische Artillerie in der Bukovina wie in Ungarn durch ihre schweren Geschütze eine bedeutende artilleristische Überlegenheit über die Russen besitzt. Die russischen Militärkritiker klagen in den russischen Blättern sehr über die österreichischen Mörser.

„Tagblatt“ meldet aus Czernowitz vom 26. April: Die Artilleriekämpfe in der nordöstlichen Bukovina dauerten von gestern abend bis heute vormittag an. Feindliche Kolonnen verlustig, sich im Walde von Bojan zu sammeln. Unsere schwere Artillerie zwang die Russen, sich mit größten Verlusten in ihre früheren Stellungen zurückzuziehen.

In Südgalizien wird gegen den tief eingedrungenen Gegner nur Artilleriefeuer geführt.

Die russischen Verstärkungen im Januar.

Der Korrespondent der „National-Zeitung“ meldet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegsressort: Nach Mitteilungen gefangener Offiziere wird jetzt bekannt, welche Verstärkungen die russische Heeresleitung in die Karpatenfront gemornt habe, ehe sie gegen Ende Januar die allgemaine Offensivoffensive ergriff. Die Zahl dieser Verstärkungen beträgt rund 80000 Mann.

Japanische Bombenlieferungen.

„Ma Tagblatt“ meldet: In Stockholm erfährt von einer hochgestellten russischen Militärperson, daß die Japaner kürzlich 12000 Gasbomben nach Rußland gelandt hätten.

Das Geetriege.

Eine wadere Tat der österreichisch-ungarischen U-Boote konnten wir gestern nachmittag durch folgende uns zugegangene amtliche Nachricht als Extrablatt verbreiten:

Brindisi, 27. April. (Melbung der „Agenzia Stefani“.) 20 Meilen von Kap Santa Maria di Leuca in der französischen Bangerkreuzer „Leon Gambetta“ gestern nacht von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde getötet.

Wenn man bedenkt, daß unsere Gegner, England und Frankreich, alle ihre Schiffe brauchen, um die wiesischen Aufgaben zur See lösen zu können, so ist der Verlust des Bangerkreuzers „Leon Gambetta“ sehr hoch zu bewerten.

Im Anblich der dringenden Notwendigkeit, den Schiffbruchigen des französischen Kreuzers „Leon Gambetta“ zu Hilfe zu kommen, wurden italienische Torpedobootszerstörer und Schleppdampfer von Brindisi und Oranto zum Rettungswert ausgesandt. Nach den bisherigen Feststellungen sind von der Besatzung des französischen Bangerkreuzers „Leon Gambetta“ 108 Mann gerettet worden sein. Sie betrug 720 Köpfe.

Großes englisches Geschwader im Mittelmeer?

Die „Rein. Ztg.“ meldet aus Madrid: In Gibraltar erwartet man die Ankunft eines großen englischen Geschwaders, das dort Kriegsbereit und Lebensmittel einnehmen will. Es geht dabei das Gerücht, daß dieses Geschwader eine wichtige Aufgabe zu erfüllen habe, die großes Aufsehen erregen werde und für die Haltung einer neutralen Macht folgen schwer sein könnte. Man beobachtet zwar große Zurückhaltung, jedoch die allergrößte Emsigkeit in den Vorbereitungen zu erkennen.

„Kronprinz Wilhelm“ ein Internier.

Aus Washington berichtet eine Reutersmeldung: Der Kommandant des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ hat beschlossen, das Schiff in Newport News zu internieren.

Die Arbeit der deutschen U-Boote und Kreuzer.

„Petit Parisien“ meldet aus Barcelona, daß der Kapitän des französischen Dampfers „Gaiti“, der von der Insel Martinique kam und im Hafen von Santander Unter genommen hatte, erkrankte, er sei von einem deutschen Kreuzer torpediert worden und habe den Rats ändern müssen, um entkommen zu können. Der Dampfer hatte mehrere französische Offiziere an Bord. Der englische Hilfsdampfer „Recol“ ist gestern in der Nordsee torpediert worden. Von der neun Mann starken Besatzung wurde einer sofort getötet. Die übrigen wurden verwundet aufgefunden, nachdem sie sechs Stunden lang in Booten untergetaucht waren. Einer von den Verwundeten ist bereits gestorben.

„Times“ berichtet, daß der von einem deutschen Unterseeboot angegriffene Fischdampfer „Envooy“ in den Tünen heimgebracht worden sei.

Die Mannschaften der norwegischen Barken „Osar“ und „Eoa“, die von Unterseebooten angegriffen worden waren, kamen mit dem deutschen Dampfer „Anna“ in Britannien an; beide Barken wurden, nachdem die Mannschaften sie verlassen, in Grund geschossen.

Englands Fliegenführer.

Aus Stockholm wird berichtet: Ein schwedischer Kapitän, der direkt von Burnis Island kommt, berichtet, er habe dort einen Dampfer gesehen, der die schwedische Flagge führte und am Heck den Namen „Carma of Helsingborg“ in großen Lettern aufgemalt hatte. Da der schwedische Seemann genau wußte, daß der einzige Dampfer „Carma of Helsingborg“ vor einiger Zeit untergegangen war, beobachtete er das verdächtige Fahrzeug genauer und fand, daß es der damals in Helsingborg heimgeatete, aber schon seit mehreren Monaten an England verkaufte Dampfer „Cednor“ war.

Schweden muß sich englische Kontrolle gefallen lassen. Wie die Stockholmer englische Gesandtschaft dem schwedischen Auswärtigen Amt mitteilt, müssen nimmehr alle ausfahrenden schwedischen Schiffe einen britischen Hafen anlaufen und zwar Stockholm auf dem Schelde. Die Engländer haben diese neue Neutralen auferlegte Zumutung übrigens bereits in die Praxis umgesetzt.

Ein Opfer der Minen.

Der schwedische Dampfer „Centric“, von Zimmingham nach Gese unterwegs, lief im Alands meer auf eine Mine und verlor mit seiner Kohlenfracht. Die Mannschaft rettete sich in Booten nach Söderarn.

Der türkische Krieg.

über einen großen Türkenkrieg an den Darbanellen ging gestern abend 9 Uhr bei uns folgendes Telegramm ein: Konstantinopel, 27. April, 5 Uhr 25 Min. nachm.

Das Hauptquartier teilt mit, die Ufer von Sigin-Dera, westlich von Sedut-Bahr, sind vom Feinde geföhrt worden. Der Feind, der in der Nähe von Kadebeze gelandet war, bemühte sich, unsere Stellung des Feindes seiner Seite sich in seinen Verteidigungsstellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm, zwangen den Feind, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen und fügten ihm außerordentlich schwere Verluste zu.

Ein Teil des Feindes, der nach dem Meere zu flücht, flüchtet in seine Schiffe und entfernt sich langsam. Diejenigen, die nicht flüchten konnten, wurden weichen und erbeben sich in Massen. Wir stellen fest, daß ein feindlicher Transportdampfer von Gesehosen unter Artillerie getroffen wurde und vor Ari-Burun sank. Eine in letzter Stunde um 4 1/2 Uhr nachmittags eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf der Front gelandet worden, von der Küste von Kadebeze ins Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit verdoemtem Mast nach harrizem Winterhafen nach Tenobos geschleppt. (M.T.B.)

Wir haben diese hochwichtige und hocherfreuliche Nachricht sofort als Extrablatt verbreitet. Der Subel war mit Recht bei Bekanntwerden der Botschaft sehr glücklich.

Einzelheiten über den bedeutenden Türkenkrieg.

Ein feindliches Torpedoboot versenkt. Über die Niederlage der Verbündeten waren uns bereits vorher Telegramme eingegangen, in denen der militärische Landungsbericht der verbündeten Truppen u. a. noch wie folgt geliebert wird:

Der Feind versuchte am 25. April unter dem Schutze seiner Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich: aus der Richtung des Sigin-Dera, am Küstenstrich von Ari-Burun und westlich von Kadebeze, an der Küste von Tele-Burun, sowie in der Umgebung von Kamale. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Tele-Burun gelandet waren, wurden durch einen Bajonettangriff unter der Führung der Offiziere in das Meer zurückgedrängt. Die Truppen, die bei Ari-Burun an Land gegangen waren, versuchten vorzudringen, wurden aber durch einen Angriff unserer Truppen zum Rückzuge gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte in dieser Gegend mußte gestern nachts in die Schiffe emittieren. Unsere Truppen setzten heute ihre Angriffe an allen diesen Punkten erfolgreich fort. Zur selben Zeit näherte sich eine Flotte der Meerenge, um von der See aus die Fortsetzung zu unternehmen, welche sich jedoch nur unserem Feind zurückziehen. Bei diesem Kampfe wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenobos geschleppt werden. Heute unternahm der Feind vom Meer aus seinen Versuch gegen die Darbanellen.

Ergänzend wird zum Berichte des Hauptquartiers gemeldet: Die feindlichen Truppen, die bei Kamale gelandet waren, wollten unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe vorrücken, aber trotz der heftigen Beschützung von allen Seiten führten unsere Truppen ihren Angriff mit Erfolg durch und brängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote. Wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend. Eine Abteilung muslimanischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich ausgeschifft worden waren, gingen zu uns über. In der anderen Seite von Kadebeze machten wir eine Anzahl von Engländern und Australiern zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

Konstantinopel, 28. April. Bei dem gestrigen Empfang aus Anloß des Jubiläum des Sultans teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der 5. Armee, Uman Pascha, mit, daß das Zentrum und der rechte Flügel des an der türkischen Küste gelandeten Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde.

Die englische Darstellung.

Amlich wird aus London gemeldet: Der all- gemeine Angriff der Flotte und Arme...

„Große Überfahrt“ in den Dardanellen.

Ein Mitarbeiter der Times am Mitteländischen Meer meldet, daß nichts die Flotte der Allierten an den Dardanellen mehr überfahrt habe...

Beziehung der Vosporus-Gezeiten durch die Schwarzmeerflotte.

Am Sonntag um 6 Uhr morgens näherte sich die Schwarzmeerflotte dem Vosporus. Um 8 Uhr eröffneten die Geschütze das Feuer gegen die Forts...

Der Sultan — der Siegreiche.

Der türkische Ministerrat hat beschlossen, den Sultan zu bitten, den Titel „Ghazi“ (Der Siegreiche) anzunehmen.

Der Beschluß der Ministerrats lautet wie folgt: Da die vielen Erfolge, welche mit Gottes Hilfe durch die Kaiserliche Armee und Marine an verschiedenen Stellen errungen worden sind...

Die Angolaner gegen Indien?

Die Matiländer „Anione“ meldet aus Teheran: Bei Scharen in Nordindien sind 18000 bewaffnete Angolaner vorzugesellen. Die englische Wafung hat die Stadt übergeben.

Deutschland.

Aber den großen Empfang des Fürsten Wilhelms wird aus Rom 27. April gemeldet: Der große Empfang in der Villa Malaparte...

Personen aus dem Auswärtigen Amt. Der Reichsgeneralsekretär gibt folgende Erklärungen amtlich bekannt: Der Vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Herr Geh. Legationsrat Dr. Sammann...

Der neue Erzbischof von Bolen. Berliner Wätter melden, daß der Bischof von Bolen, Dominik Dalbor (Nomen des Nachnamens) am 27. April zum Erzbischof von Bolen-Erfurt ernannt worden ist...

Vermishtes.

Teilschneidermörder. Krefeld, 26. April. Der Kassierer Liebigens der Firma vom Weiler fers Meer, der nach Unterschlagung von 500 000 M. flüchtig geworden war, wurde in Düsseldorf verhaftet.

Ein Viebsrabdie unter älteren Leuten rief Montag morg in dem Hufe Jagowstraße 17 in Moabit einige Aufregung hervor. Hier stieg der 64 Jahre alte Seitenhändler Better auf seine 39 Jahre alte Geliebte, eine Frau Anna Berner und verlegte sie nicht gefällig.

Ein Ziegelarbeiter zum Deutnant befördert. Der Ziegelarbeiter August Bergmann aus Detmold ist im Offizier zum Deutnant befördert worden.

Wegen Schmutz. Der „Tempo“ meldet: Die Polizei verbot in Charlott ein wirttembergisches Gypsar Stuehle. Beide Geleute hielten sich seit Kriegsausbruch bei Bekannten vor, da sie Frankreich nicht mehr verlassen konnten und interniert werden sollten.

Wegen Schmutz. Der von Bery Weinbändler ist, wurde die Anklage wegen Schmutz erhoben.

Erdrückte Folgen einer falschen Todesmeldung. Die Frau eines Privatbeamten in G. r. a. z. erhielt im September vorigen Jahres von der Militärbehörde und von einem Freunde ihres Gatten die Mitteilung, daß ihr Mann den Helendort gefunden habe. Der Freund schrieb sogar, daß er an der Beerdigung des Gefallenen teilgenommen habe.

Erdrückte Folgen einer falschen Todesmeldung. Die Frau eines Privatbeamten in G. r. a. z. erhielt im September vorigen Jahres von der Militärbehörde und von einem Freunde ihres Gatten die Mitteilung, daß ihr Mann den Helendort gefunden habe. Der Freund schrieb sogar, daß er an der Beerdigung des Gefallenen teilgenommen habe.

Erdrückte Folgen einer falschen Todesmeldung. Die Frau eines Privatbeamten in G. r. a. z. erhielt im September vorigen Jahres von der Militärbehörde und von einem Freunde ihres Gatten die Mitteilung, daß ihr Mann den Helendort gefunden habe. Der Freund schrieb sogar, daß er an der Beerdigung des Gefallenen teilgenommen habe.

der erste Mann der Frau. Als er die Wiederbelebung seiner Frau erfuhr und die Dokumente von seinem Tode las, stand er von seinem Sitz auf und ging nach wehen Abschiedsworten von dannen. Auf der zweiten Mann verließ nach in dem Moment das Haus und ist nicht mehr zurückgekehrt. Die Frau erkrankte vor Aufregung derart, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Feuer in der evangelischen Kirche zu Rawisch. Wie die Blätter aus Rawisch melden, entstand Sonntag morgen 2 Uhr in der evangelischen Kirche ein Brand, der die Kirche bis auf die Umfassungsmauern einäscherte.

Cholera in Petersburg. Die „Reichspost“ meldet indirekt aus Petersburg, daß im Bezirk Petersburg eine Anzahl Erkrankungsfälle an Cholera asiatica konstatiert wurde, wovon bis jetzt fünf tödlich verliefen.

Der Grönlandforscher Stefansson im Eise verschollen. Der bekannte norwegische Grönlandforscher, Kapitän Stefansson, der die Rettung der landabwärts arktischen Expedition hatte, dürfte im ewigen Eise mit seinen Leuten den Tod gefunden haben. Nach Meldungen aus Ottawa hat die kanadische Regierung alle Hoffnung aufgegeben, daß die von ihr ausgerüstete Unternehmung zurückkehren wird.

Große Feuersbrunst in Kopenhagen. Kopenhagen, 26. April. Nach Telegrammen aus Kopenhagen, der Hauptstadt von Island, legte gestern nacht eine gewaltige Feuersbrunst in den Häusern der inneren Stadt in die Asche. Eine Anzahl Geschäftegebäude brannten bis auf den Grund nieder, darunter das Gebäude der Landesbank, der Isländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, das Warenhaus Edinburg, mehrere dänische und isländische Handelshäuser. Auch das Post- und Telegraphengebäude ist von den Flammen noch stark bedroht.

Der Brand von Burg Kreuzen. Zum Brande von Burg Kreuzen wird noch gemeldet: Das Feuer nahm seinen Weg aus dem hinteren Hofhof hinaus bis zum ersten Stockwerk, nach dem Hofhof, die kleine Hofhof und das Kupferzimmer und dann in das Hauptstück des Mitteltrattes, den sogenannten K a f a h u e r D a m m, wo namentlich die orientalischen Kammern den Flammen zum Raub wurden. Im Kupferzimmer befanden sich Hunderte von wertvollen alten Stücken, darunter Düren, und in der Bibliothek verbrannte die Sammlungen und Drucke, die wertvoll waren. Der Schaden wird auf zwei Millionen an Kronen geschätzt. Weder Burg noch Kreuzen sind noch verheert.

Wilson's Gläubiger. In Wien. In die Sphäre der erschienenen belgischen Wätter veröffentlicht nach den Wätern an König Albert ein Telegramm, das Präsident Wilson an König Albert aus Anlaß seines Geburtstages gerichtet hat. Es lautet in den Worten: „Gruß, Freundschaft, Wohlwollen.“

Ein lebendes Schwein unter den Trümmern von Messina. Bei den Begräbnisarbeiten wurde in Messina nach 93 Tagen unter einem Haufen ein lebendes Schwein gefunden. Vor der Vergräbnisung wog es etwa 100 Pfund, jetzt 30.

Die Frische der „Momoje Wrenja“-Bestüre. „Nietich“ bepricht mit Entrüstung die Freipredigung eines Dienstmädchens vor den Petersburg'schen Gekhworenen, das sich nach seinem eigenen Gelände Eigentum ihrer deutschen Herrschaft angeeignet hatte. Zu seiner Verteidigung hatte das Mädchen angeführt, daß es nach der Freie der Zeitungen eine beträchtliche Handlungswelt für erlaubt gehalten hätte. „Nietich“ bezeichnet dies als erschreckendes Symptom für die Verwirrung aller Rechtsbegriffe in Russland, die nach der maßlos unheimlichen Deutlichkeit von Zeitungen, wie „Momoje Wrenja“ und ähnlichen, eingetiffen sei.

Ein gutes Verstand. Der Krieg hat die Verleumdung nicht unterlassen; vielmehr geht aus einem Bericht, den die „Tribuna“ aus Caracas erhält, hervor, daß sie in diesem Jahre besonders ertragreich in Venezuela gewesen ist. Die Verleumdung des Landes hat einen großen Umfang. 700 Segler werden die „arresta“, das heißt, nach den perlentragenden Aufstern, an den Küsten der Insel Margarita aus, und jedes von diesen Booten bringt den Ertrag von 4-10 Säden Aufstern von jedem frange heim. An Land wird dann die Sortierung der verschiedenen Verleumdungen vorgenommen. Man unterscheidet keine Verle, „de pista“, die rund, weiß und ohne Fehler sind, „rebonds“, die auch rund, aber kleiner sind, „descartes“, von unregelmäßiger Form, aber auch noch sehr schön, „hercules“ von taufend sechsmann Formen und schließlich „lemenos“ oder „moltaulos“, sehr kleine Verle, zu einer Art Ruber für die weibliche Toilette. Seit fünf oder sechs Jahren hat Venezuela über 50 kg. Verle den fünf verschiedenen Sorten nach Europa geföhrt, von denen Paris allein etwa vier Fünftel übernommen hat.

Eisenbahnunglück. Petersburg, 26. April. Wie die „Nietich“ berichtet, hat sich auf der Hauptstehbahnlinie Petersburg-Moskau bei der Station Kopolno infolge des Zusammenstoßes zweier Züge ein großes Eisenbahnunglück ereignet, bei dem zwölf Wagen zertrümmert wurden und mehrere Personen verunglückt sind.

Feldzüge. Die Anordnung des Kaisers ist jetzt sämtliche Trommelzüge für den Gebrauch im Felde ausgetrennt worden, um zu verhindern, daß das Metall weißlich leuchtet. Die Trommelzüge haben einen Überzug aus Gelb-Überzugstoff erhalten, damit sie sich ebenfalls dem Gelände anpassen und nicht die Aufmerksamkeit der Trommelzüge betonen.

Die Angel im Serpent. Über eine seltsame, an einem Gelände vorzunehmenden Operation, die in einem Hamburger Gaswerk stattfand, berichtet die „Zentral im Ärztlichen Verein zu Hamburg, wie wir einem Bericht der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ entnehmen. Der Sitz der Angel war zunächst nicht festzustellen gewesen. In der Verbindung wurde nun der fünfte Rippenfortsatz herausgefunden, aber auch jetzt war von der Öffnung aus das Gefäß während der Operation nicht festzustellen gelang zu finden. Auch bei der Operation auf dem Bauch gelang es nicht, die Angel, deren Sitz man nun hinter dem letzten Herzrohr feststellte, der Öffnung zu nähern. Der Patient wurde daraufhin aufgeführt und im selben Augenblick fiel die Angel von oben herab auf den in den Serpententel eingeführten Finger, und konnte dann ohne

Mühe entfernt werden. Die Wirkung der Operation war erstaunlich: Der Kranke konnte sofort beinahe dem Operationsstich herunterbringen, sich aufsetzen und die Treppe hinauf in sein Zimmer gehen. Er fühlte sich wohl, und die Heilung ging rasch vorwärts.

Rundlegung der Arbeiter gegen die Lebensmittellieferung in Rotterdam. Amsterdam, 27. April. In Rotterdam fanden große Demonstrationseremonien der Arbeiterpartei wegen der Lebensmittellieferung statt. Es waren 1725 Vertreter von 120 000 organisierten Arbeitern anwesend. Die Versammlung folgte einem Beschluß, durch den die Regierung aufgefordert wird, eine Preisoberlegung der wichtigsten Lebensmittel herbeizuföhren und die Unterlieferungsbeiträge für die Arbeiter zu erhöhen. Schon vor Beginn der Versammlung war eine Erklärung des Ministers bekannt geworden, wonach es dem Volk möglich gemacht werden soll, billigere Brotkröten gegen billigere Preise zu erhalten.

Unersot in der sinesischen Provinz Setshuan. Der „Times“ zufolge ist dem Staatsdepartement in Washington die Nachricht zugegangen, daß in der sinesischen Provinz Setshuan Hungersot herrscht.

Schweres Unglück im Salzbergwerk. Wien, 27. April. Als in den letzten Tagen in Westeile eine Verdringung des dortigen berühmten Salzbergwerkes stattfand, drängten zu viel Zeilnehmer auf eine Bergwerke, die zum Überfließen des Salzteigens benutzt wurde. Infolge Überfüllung kippte die Föhre um und etwa 60 Personen fielen in den ungefähr 4 Meter tiefen Salzteig. Die Mehrzahl konnte sich retten; 7 Personen jedoch ertranken. Ihre Leichen wurden geborgen.

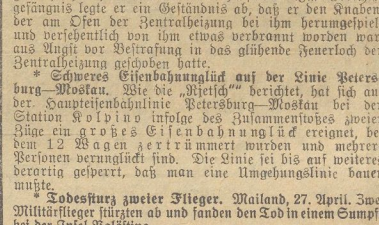
Ein Kind in einer Zentralföhre verbrannt. Goslar, 27. April. Am Dienstag verbrannte aus dem Goslarer Sanatorium Oberhofen der 4 1/2 Jahre alte Knabe Konrad Heide als Nummer, dessen Vater, der Chemiker Dr. Heide, dort als Schmelzmeister mit seiner Familie wohnte. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Knaben blieben erfolglos. Acht Tage später verbrannte auch der Heizer des Sanatoriums, der 15 1/2-jährige Rudolf Sagemann. Dieser Tage nun wurde Sagemann, der sich durch allerlei Hebensarten verächtlich gemacht hatte, in Münden verhaftet. Im Verhör ergab sich, daß er ein Gelände bei der Station Kopolno, bei der Station Kopolno infolge des Zusammenstoßes zweier Züge ein großes Eisenbahnunglück ereignet, bei dem 12 Wagen zertrümmert wurden und mehrere Personen verunglückt sind. Die Linie ist bis auf weiteres derartig gesperrt, daß man eine Umgehungsline bauen mußte.

Todesstrafe zweier Flieger. Mailand, 27. April. Zwei Militärflieger stürzten ab und fanden den Tod in einem Stumpf bei der Insel Palästina.

Der Mörder als — Kindesmörder. In Florenz wurde der 33-jährige katholische Mörder Ruben Molacchi in dem Südbahnhof bei Station von Schenkerrecht nach dreitägiger Verhandlung zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Die ersten 3 Jahre sind in Einzelhaft zu verbringen. Der Angeklagte hatte, um einen Skandal zu vermeiden, den bei seiner 21-jährigen Dienstmagd erzeugten lebenden Knaben auf den Herd geworfen, dann mit Petro leum übergeben und angezündet.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von L. H. Müller in Meiningen.

Reklameteil.



Salem Aleikum Salem Gold Zigaretten. Preis No 3/4 4 5 6 8 10 3/4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. 20 Stck feldpostmässig verpackt portofrei! 50 Stck feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak u. Cigarettenfabr. S.M.D. Dresden. Jnh. Hugo Zieh, Hoflieferant S.M. d. Königsr. Sachsen.

Trustfrei!



Pallabona unerreichtes trodreses. Saurenentfaltungsmittel, entseift die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Ausfallen der Strähle, verleiht ihnen Duft, reinigt die Kopfhaut. Geht, gelüftet. Aerial empfohlen. Dose M. 80, 1,50 und 2,50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück.

Damen- und Kinder-Garderobe
wird im Hause anvertraut
Steinstraße 11 II.

Klavierunterricht
erteilt auch außer dem Hause
Margarete Sauer,
Häufelstraße 82, I. St.

Kaufe nur Freitag d. 30. April
von morgens 9 Uhr bis
1 Uhr mittags

alte Gebisse
im Hotel Gold. Sonne am Markt,
Säule per Jahr 1 Mk.

Futterrübenferne
(Eckendorfer)
empfiehlt billigt
E. Weishahn, Neumarkt 39, Fernspr. 486

Neu- farbene Zähne
weiß zu bleiben wird in der Zahn-
technik „Chlorodont“
wärm empfohlen. Derricht erfrischende
Zahnpolier- auch gegen allen Zahnsch-
merz u. Zahneitosen, garantiert
unabhängig d. Schmelz. Zahn 30 A. u. 1. 1. 1. 1.
Vorbereitung gratis. Hiermit erhältlich.
Rich. Kupper, Draa, Markt 17.

Die letzten Frühjahrsneuheiten

in hervorragend schönen

**Damen - Mänteln-, Kostümen, Blusen,
Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen,
Hüten**

in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen

Besondere Gelegenheitsangebote solange der Vorrat reicht:

Ein Posten Frühjahrskostüme, Jacke a. Futter, Mk 12 50

Ein Posten hocheleganter Frühjahrskostüme, Jacke a. Seide, Mk. 18 75

unter Preis:

Ein Posten flotte Sportpaletots aus modernen Stoffen 5.75 7.75 9.75

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Domgemeinde.

Nachdem die von Sr. Maj. dem Kaiser geschenkten sechs Fenster im Schiff der Kirche und die vom Ausschuss für das Jubiläum gestifteten 10 Fenster in der Tauf- und der Bischofsstapelle eingeweiht sind, soll der Dom am nächsten Sonntag, den 2. Mai, vormittags 9¹/₂ Uhr, durch einen Festgottesdienst der Gemeinde zum kirchlichen Gebrauch wieder übergeben werden. Zugleich soll dieser Gottesdienst der Erinnerung an die vor 800 Jahren erfolgte Grundsteinlegung des Doms geweiht sein.

Der Dom-Gemeinde-Kirchenrat.

Unreiner Teint,

Nidel, Miteffer, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Janders Patent-Weissigal-Gelee (in drei Stärken, a 50 Pf., M. 1.- und M. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erit morgens abwaschen und mit Judooh-Creme (a 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Grobartige Wirkung, von Frauen allen bekümpft. Bei B. Heilid. A. Kupper und A. Niese, Drogerien.

Bitte!

Ein Aufruf im September vorigen Jahres, in welchem um **Rissen aller Art** für den Transport von Verwundeten gebeten wurde, hatte großen Erfolg.

Da der Vorrat an Rissen mittlerweile zu Ende gegangen ist, so wird noch einmal bezücht gebeten, neue einzutenden. Bei Anfertigung von Rissen, welche für Feldlazarette bestimmt sind, empfiehlt es sich, die Füllungen von Kaput über Sehen und die Größe von ungefähr 89/45 cm zu wählen, sowie einen Erlass-Bezug beizufügen.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin interessieren sich lebhaft für diese Sammlung und stützten bereits selber Rissen für diesen wohltätigen Zweck.

Sammelstelle in Berlin: Staatliche Annahmestelle für freiwillige Gesellen, Nr. 2 Berlin NW 6, Rarkstraße 12.
Gräfin Botho zu Gienburg, Gräfin Dönhoff-Friedrichstein, Gräfin Kosi.

Einen Schreiber

für die Expedition suchen
Paul Marcheshell & Co.

1 tüchtige Blätterin, 1 Bucherin

sofort gesucht.
Otto Zielke,
Färberei u. dem. Waschanstalt.

16jähr. ebrl. fleiß. Mädchen sucht f. nachmitt. Aufsichtung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Aufsichtung

für Sonnabends wird gesucht
Meißner Straße 21.

Jüng. ebrl. Mädchen

a. 1. Mai gesucht
Meißnerstraße 2.

Waschfrau gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.
18jähr. ebrl. fleiß. Mädchen sucht Stellung.

Brille

Sonnabend vorm. liegen erblieben. Abzuholen
Delgrube 23.

Ranarienvogel

gestern mittag entflohen. Geg. Belohn. abzugeben. Breite Str. 76 A.
Hierzu eine Beilage.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten

Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

BAD ELSTER

Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenanatorium. Berühmte Glaubenssalzquelle. Grosses med.-tech. Institut, Luftbad. Herz- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Leber (Zuckerkrankheit).
Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen. Prospekte und Wohnungsverzeichnis postret durch die Kgl. Badedirektion. Generalsyndikat der Heilquellen durch die Mohrenapotheke in Dresden. Versand des staatlichen Tafelwassers Koolg-Friedrich-August-Quelle durch den Brunnenschächter Klinkert in Oberzessau.

Eine große Wohltat

bereiten Sie Ihren Soldaten, wenn Sie als Feldbrief oder Liebesgabe meine

D.R.P. imprägnierte Fuschülle D.R.P.

bester Schutz gegen nasse Füße und gleichzeitig gegen **Wundlaufen** senden. Die täglichen Nachbestellungen aus dem Felde beweisen die Güte und Brauchbarkeit dieser Schutzhülle.

Tel. 464. **G. Hoffmann, Markt 19.**
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Geschäftseröffnung.

Ich habe mit dem heutigen Tage eine
Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung
eröffnet, und bitte um gütigen Zuspruch.
Marta Giesewetter,
Merseburg, Markt 25, gegenüber dem Rathaus.

Einladung.

Damen und Herren, die zu unseren Wohlfahrtseinrichtungen beigetragen haben, wie Freunde unserer guten Sache, werden zu einer ausführlichen Berichterstattung über unsere Sammlung und die bisherige Tätigkeit zum

Sonntag den 2. Mai nachmittags 3 Uhr
im Saale des „Roten Ross“ zu Halle a. S., Leipziger Straße eingeladen.

Ausschuß zur Ausrüstung eines Hilfslazaretzuges der Landreise Sachsen-Anhalt.

Der Arbeits-Ausschuß:
Sürg. Kgl. Oberamtmann, v. Werder, Regierungspräsident, a. D.
Geschäftsstelle:
Halle a. S., Alte Promenade 6. Fernruf Halle 2828.

Den Müttern der Gefallenen.

Wenn siegreich heim die Seere kehren,
Und euer Sohn nicht zurück,
Wohlfühlen bittre, heisse Jähren
Um das verlorne Mutterglück.

Deutschland.

Die Kriegsernährungsfragen nehmen mehr und mehr
die Arbeitstätigkeit unserer Ministerien in Anspruch;
vor allem ist dies auch bei dem Reichsamt des Innern der Fall.

Harte Menschen.

Roman von Alexander Römer.

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Das soll - ich muß dich bitten, mich zu Ende zu
hören, Elisabeth - der Ton des alten Herrn war fest
und zwingend, wie in seinen früheren Tagen - die alten
Dinge ragen in die neue Zeit hinein.

Niedfeld und Landrat Freiberr v. Braun. Es ist
zu hoffen, daß diese neue Ministerialabteilung, der ein lo
großer und wichtiger Teil der wirtschaftlichen Kriegs-
führung, wie es die Volksernährung ist, anvertraut wird.

Hus feldpostbriefen.

Ostern in Felle.
Eine Skizze vom Kriegsschauplatz in Westflandern.
Seitdem drauß der kalte Nordwest durch die dünnen
Äste alter Weidenbäume und über die vielen Wasserläden,
die jedes Einzelgehöft und die zusammenhängenden Ört-
schaften Westflanderns fließend umlagern.

Endlich ist der Ostermorgen angebrochen. Regen und
Sturm ist die Ostermorgenskala. Frühestens wandert man
im Graben auf und ab, lügt mit dem Feinglas nach der
gegnerischen Stellung, revidiert die Posten und schimpft
über das schlechte Wetter, das die Grabenverhältnisse, die
hierwo miserabel sind, noch erheblich verschlechtert.

geschlossenen Feldwache, die in einem geschlossenen Gehöft,
hier beim genannt, in Unterfländen und harten Botie-
rungen treulich Wache hält. Unaufhörlich laufen vor und
hinter der Wache die Granaten, doch prüft die weiche und
durchdringende Aere auf, vorausgesetzt, daß der 'Ortel'
explodiert, denn das ist glücklicherweise oft, sogar sehr
oft, nicht der Fall.

Niel! Dir danke ich mehr als mein Leben, du hast
mich von meinem schlimmsten Feind erlöst, von meinem
Hag.
Wie weich waren die Füge des harten Manes geworden.
Sobald dies schwerere Wachen in der Haft keinen
eigern Kraft nicht abgibt, nur fremde Vinten in sein
Gesicht graben. Jetzt lag das alles hinter ihm, die
freudlose Jugend, das harte Ringeln im Kampf ums Da-
sein, auch dieser letzte Schicksalschlag, der ihn zu vernichten
drohte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. April. Vor wenigen Tagen ist in der Gemarkung Bülkau auf dem Acker, auf dem kürzlich gedüngte linke Arm der Bannitz verpfändert gewesen war, auch das zur Leide gehörige Becken mit Rückenrinne gefunden worden. Bis auf einige innere Teile sind nun alle Leidenenteile vorhanden. Die beiden letzten Funde lassen es als sicher erscheinen, daß das Verbrechen in Halle geschehen ist und daß der Kopf wohl nur zur Verfertigung des Strohhalbes bei Pöhlig verfertigt worden ist. Auf die Verfertigung des Beckens ausgelegte Bohrer sind nun 500 Mk. wiederholt aufmerksamer gemacht. Zweifelhafte Nachrichten zur Sache und an die Kriminalpolizei Dresdenpfl. 6, Zimmer 20 zu richten.

† Schortewitz, (Kreis Cöthen), 27. April. Verhaftet und dem Gerichtsgängigen Cöthen zugeführt wurde kürzlich im benachbarten Zeudorf ein dort wohnendes, jung verheiratetes Ehepaar. Die Frau hatte ein vorerfülltes, 3 Jahre altes Mädchen in die Ehe gebracht, das am 16. April pflichtlos farb. Die besagte Leide mis braune und blaue Flecke auf. Es wurde dem Staatsanwalt davon Kenntnis gegeben, welcher das weitere veranlaßte. Das Kind löst in haarträubender Weise behandelt und an den rohen Mißhandlungen gestorben sein.

† Salzmehle, 27. April. Ein Rindvieh hat in der Nacht zum Sonnabend aus der Kleinbahn Salzmehle - Söhre - Viehschlachterei auf dem Bahnhofsplatz an den großen Gießereien Sägewerk brach aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Werk, die Gießerei, die Kalksteinfabrik und die Mühle des Gießereien-Stabflossens ergriß, alle Gebäude und ebenso die elektrische Ortszentrale in Mitleide. Die in feuerfesten Kegeln lagernde Benzolreserve blieben von den Flammen verschont, sonst wäre der ganze Ort in die Asche verfallen. In großer Menge wurde das Abnehmen der elektrischen Zentrale ist der Ort ohne elektrisches Licht und ohne elektrische Kraft.

† Langensalza, 27. April. Eine Kriegsfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte ist hier ins Leben gerufen worden. Sie will den im Kreise Langensalza wohnenden Kriegsinvaliden in jeder Beziehung mit Rat und Tat zur Hand gehen und hat sich besonders ihre Einpassung in den alten oder einen neuen Beruf, sowie ihre Unterbringung in Arbeitsstellen zur Aufgabe gemacht.

† Sandershausen, 27. April. Dem Landtage des Fürstentums ist eine Vorlage zugegangen, nach welcher das fürstliche Ministerium ermächtigt werden soll, während der Zeit des Krieges die Schenkungen des Wildes abnehmend von den Vorherrschaften des Beleges vom 3. Februar festzusetzen, soweit dies zur Verminderung von Wildschäden erforderlich ist.

† Leipzig, 27. April. Eine 35 Personen starke Wirtschaftsleiterin wurde von einem Motorwagen der Linie 7 der Leipziger Elektrischen Straßenbahn an einer Kreuzung der Elisenstraße angefahren, umgerissen und bittig zur Seite geschleudert. Nach gläubigen Zeugnissen haben die Verunglückte noch kurz vor dem Unfall herannahende Straßenbahnwagen ihren Hund, der sich bittig auf der Gleisbahn aufgefunden hat, möglicherweise abgetrieben. Da dies in unermesslich schnell gefahrenen Wagen nicht möglich gewesen, seinen Wagen vorher zum Stehen zu bringen. Durch das Anfahren und den Fall auf das Straßenpflaster wurde die Bedauernswerte so schwer verletzt, daß sie bald danach verstarb.

† Leipzig, 27. April. Vom Rat der Stadt Leipzig ist der Kreis der beim Bau von 2000000 Mark durch den Rat zur minderbemittelten Bevölkerung zu rechnen und darauf erachtet worden, daß die möglichen Einkommensgegenstände für Haushaltsverordnungen von 1800 Mk. auf 2400 Mk. und für alleinstehende Personen von 1400 Mk. auf 1900 Mk. erhöht werden können. — 10000000 Mk. Unterstützung sind vom sächsischen Kriegsunterstützungsausschuss in Leipzig vom Kriegsbeginn bis zum 19. April an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer Generalkommando des 25. Infanterie-Regiments als Ordinarium und Direktor des Landwirttschaftlichen Instituts an der Universität Leipzig bezogen Geh. Hofrat Dr. Wilhelm Kirchner.

† Dresden, 27. April. Wie die „Mitteilungen des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch giftiger Getränke“ berichten, hat in Kitzschlitz auf die verhängnisvollen Folgen des Alkoholismus sich die Angehörigen des Kriegsteilnehmer-Generalkommandos des 25. Infanterie-Regiments Dresden veranlaßt, die ihm für die Kruppen als Liebesgaben zur Verfügung gestellten, alkoholischen Getränke dankend abzulehnen.

Merseburg und Umgegend.

28. April.

** Zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Räumlichen Verordnungsamtes des Kreises Merseburg ist vom Rgl. Kreisverwaltungspräsidenten hierseits der Rgl. Regierungsschreiber Kramer bestellt worden.

** Auszeichnungen. Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde wurde am 28. April der Unteroffizier der Landwehr Otto Nillisch, Sohn des Arbeiters Hermann Nillisch hierseits, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Am 27. April erhielt die gleiche Auszeichnung für hervorragende Patrouillengänge der Gekrönte im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36, s. Komp. Kurt Trabhardt von hier. Beide Auszeichnungen nehmen an den Räumlichen vom dem weltlichen Kriegsdiplomate teil.

Ein Gemeindegottesdienst in ganz Deutschland. Der deutsch-evangelische Kirchenauschuß hat bei den evangelischen Kirchenregierungen angefragt, daß die Kirchengemeinden des evangelischen Deutschlands an einem bestimmten Sonntag sich zum Gebet um den göttlichen Segen für einen gedeihlichen Ausgang der diesjährigen Ernteeinnahmen möchte. Die Anregung hat allgemein lebhaften und freundlichen Zustimmung gefunden. Als geeigneter Tag für diese gemeinsame Bitte hat der Sonntag Rogate (9. Mai) festgelegt worden.

** Festtagsspektakel und Erinnerungsfest. Im Dom. Die Arbeiter zur Eingebung der von Sr. Majestät dem Kaiser geschenkten 6 Kreuzer im Schiff der Kirche und der vom Auschuß für das Domjubiläum gestifteten 10 Kreuzer in der Tauf- und der Bischofskapelle in der hiesigen Schloss- und Domkirche sind zu weit festgelegt, daß am nächsten Sonntag, den 2. Mai, der Dom wieder übergeben werden kann. Aus diesem Anlaß findet an genanntem Tage, vormittags 10 Uhr, ein Festgottesdienst statt. Gleichzeitig wird dieser Gottesdienst der Erinnerung an die vor 900 Jahren erfolgte Grundsteinlegung des Doms geweiht sein.

** Gegenfeitigkeit in der Abgabe von Brot und Mehl mit dem Kreise Merseburg. Der Magistrat der Stadt Salzmehle macht folgendes bekannt: Mit dem Kreisauschuß des Kreises Merseburg ist vereinbart worden, daß Brot und Mehl aus einem Kreise in den anderen gegen die ihm in gültigen Brotmarken abgegeben werden darf. Brot und Mehlhändler,

welche bei der Abgabe von Brot und Mehl in dem Kreise Merseburg Brotmarken dieses Verbandes erhalten haben, haben diese gemeldet an die Mehlverteilungsstelle des genannten Kreises abzuliefern und dafür dort Mehl zu beziehen.

** Hagerverfütterung. Mehrfachen Anfragen gegenüber macht der Rgl. Landrat hierseits darauf aufmerksam, daß nach wie vor nicht mehr die 3 R und 5 R auf den Kopf des in den Wirtschaften vorhandenen Eihühners verfertigt werden darf. Es ist lebhaft zu empfehlen, daß der auf die Ferkel entfallende Betrag nicht an die, auch an anderes Vieh verfertigt wird.

** Vorratserhebung über Rindviehhäute. Auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Febr. 1915 findet am 30. April 1915 eine Vorratserhebung über Rindviehhäute (einschließlich der Kalbfelle) und gewisse Lederarten statt. Die Aufnahme erstreckt sich auf schone Häute, Wildhäute und Rippe, und zwar sowohl auf Kalbfelle, als auch auf trockene und troden gelassene Häute, weiter auf Robenleder (Unterleder) einschließlich der Stanzstücke, Sohleleder, Rades- und Brandhohleder und auf Bodenleder verarbeitete Spalte. Von Vorräte der beschriebenen Art am 30. April 1915 wird in Gewährung hat, ist festzusetzen, diese Vorräte der Eigentümer anzugeben. Vorräte, die sich am 30. April 1915 auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu melden. Von den Erwerber bereits in Verarbeitung genommene Häute werden von dieser Erhebung nicht betroffen. Von Leder sind nur Bestände an Bodenleder anzugeben, so wenn der Bestand 100 kg übersteigt. Die Angabe erfolgt auf einem Vordruck, der von den Beteiligten beim Rgl. Landratsamt hier rechtzeitig anzufordern und bis spätestens den 2. Mai d. J. abzuliefern ist. Wer vorzüglich die Auskunft, zu der auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gelegten Frist erteilt, oder wennlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gelegten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. bestraft.

** Beschaffung von Schweinen für die Gemeinden. Um den Gemeinden die ihnen durch die Bundesratsverordnungen vom 25. Januar und 25. Februar d. J. auferlegte Anweisung von Fleisch-Dauerwaren nach vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit in dem erforderlichen Umfang zu ermöglichen, soll eine dem dringenden Bedarf entsprechende Menge von Schweinen für die Landkreise umgelegt und von der Zentralinkaufsgesellschaft in Berlin für die Gemeinden aufgekauft werden. Die Lebensmittelpreise bestimmen sich nach den Entgeltungsrechtspfären der Verordnung vom 25. Februar d. J. bezüglich der Aufschlagsätze, die nach den Klassen abgestuft sind und für die unteren Klassen höher bemessen sind als die oberen. Die Schweinepreise setzen sich deshalb bei der freischätzenden Abnahme der Schweine in dem Umlegungsverfahren gleichmäßig, als wenn sie sich durch ihre etwaige Verigerung einer Enteignung der Schweine zu den geringeren Entgeltungspreisen ausziehen. Bei der Umlegung werden die einzelnen Kreise nach dem Verhältnis der vorhandenen Schweinebestände herangezogen, und zwar in geringerer Weise in den Gebieten, in denen eine besondere Schwierigkeit der Beschaffung zu erwarten ist. An Schweine sind zu liefern bis zu 200 bis 200 Pfund in Frage. Kreise dürfen solche Schweine nicht in Anspruch genommen werden, deren Enteignung nach der Ausführungsanweisung zu den ermäßigten Verordnungen abgeteilt werden kann. Hiernach sind die Besitzer von der Abgabe ihrer Schweine an die Zentralinkaufsgesellschaft befreit. 1. Soweit die Schweine als Zucht oder zur Zucht zu erhalten der Schweinezucht notwendig sind: 2. soweit die Schweine Zucht gehören, aus denen in letzter Zeit nachweisbar verhältnismäßig größere Mengen zu Zuchtzwecken abgegeben worden sind; 3. soweit die Schweine zur Deckung des Fleischbedarfes des Volkers und seiner Haushaltungsangehörigen erforderlich und bestimmt sind. 4. Soweit der Besitzer der Schweine nachweisbar imstande ist, sie mit Stroh zu füttern, die als Nahrungsmittel für den Menschen nicht geeignet sind. Hierzu sind auch Schweine zu rechnen, die mit Magermilch, mit Käse- oder Molkererzeugnissen, durch Weidgang oder Eintrieb in Waldungen durchgebracht werden können.

Die neue Aufnahme der Getreide- und Mehlvorräte findet auf Beschluß des Bundesrats am 9. Mai statt. Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und die gewerblichen Unternehmungen, welche solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels oder Gewerbetriebs in Gewahrung haben. Aufgenommen werden die in der Nacht vom 8. und 9. Mai in Gewahrung der zur Abgabe Verpflichteten befindlichen Vorräte von Weizen und Kernen (Speis, Pinkel), Roggen, Gerste (Strand- und Futtergerste ausschließlich Pinkel), Hafer, Mergelkorn aus Gerste und Hafer, Weizenmehl, h. Gerste und Hafer mit Hülsenfrüchten gemischt, Weizenmehl, Voggemehl, Hafermehl und Gerstenmehl. An Strafe für Unterlassung der Anzeige oder wennlich unrichtige oder unvollständige Angaben in Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10000 Mk. vorgehen. Verschwiegenen Vorräte können im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Sachliche Übertretung der Verordnung wird mit einer Geldstrafe bis zu 30000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Dagegen ist Strafbefreiung vorgehen für den Fall, daß ein Angehöriger der jetzt Vorräte angibt, die er früher vertrieben hat. Die betreffende Verordnung ist in der Nr. 52 des „Reichsgesetzblattes“ vom 24. April bekanntgemacht worden.

** Briefe nach Österreich und Ungarn und den Neutralen. Von jetzt ab ist bei den offen aufzuliefernden Briefsendungen nach Österreich-Ungarn und dem nichtfeindlichen Ausland allgemein die Anwendung der nachgezeichneten Sprachen gestattet: Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch, Portugiesisch (bei Briefsendungen nach dem besetzten Teile von Belgien nur Deutsch, Flämisch oder Französisch). Bei Briefsendungen nach der Türkei ist die spanische Sprache ausgeschlossen. Nach dem Ermessen der militärischen Prüfungsstellen können Kataloge und Nachrichten, deren Verbreitung im Ausland im Interesse des Deutschen Reiches liegt, sowie ähnliche Sendungen auch in anderen als den vorgenannten Sprachen zur Anwendung freigegeben werden.

** Bekämpfung von Bulgarien und der Türkei. Die Bestimmung, daß nach Bulgarien und nach der Türkei gebrauchte Kleidungs- und Wäscheartikel, gebrauchte Säcke, altes Papier, Lumpen, ferner Weintrauben, frische Gemüse und Früchte usw. mit der Post nicht verandt werden dürfen, ist wieder aufgehoben.

** Verfertigung feuergefährlicher Gegenstände. In vielen Geschäften werden mit Benzol gefüllte Gelatine-

kapfen und Streichhölzer in Blechbehältern feilgehalten und dem Publikum als zur Verwendung mit der Selbstgezündung geeignet angeboten. Demgegenüber ist ernstlich zu warnen, daß die Verwendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin Leichter, mit der Selbstzündung unter allen Umständen, selbst unter besonderer Verpackung, verboten ist. Wer der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot überführt wird, wird strafrechtlich verfolgt. Bei jeder Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Industrie Feuerzeuge in 3 Kategorien und in 3 Abteilungen auf dem Markt gebracht hat, ohne die Benzin- oder andere Zündmittel gebrauchsgefährlich sind.

** In Sachen der Fürsorge für Kriegsbeschädigte, die in letzter Zeit weite Kreise unseres Volkes in erheblichem Maße bewegt, hat der Provinzial-Landtag in seiner Sitzung am 21. April hier einen wichtigen Beschluß gefaßt. Er hat den Herrn Landesbauplatzern ermächtigt, unter Berücksichtigung der Beamten des Provinzial-Landtages die Verteilung und weitere Ausgestaltung der Organisation dieser Fürsorge, die vorläufig bereits vom Herrn Oberpräsidenten in tatkräftiger Weise eingeleitet war, zu übernehmen. Für die im laufenden Jahre entfallenden Kosten ist ein Betrag bis zu 500000 Mk. zur Verfügung gestellt, diese Bewilligung aber auch die ausdrückliche Voraussetzung gemacht, daß hinsichtlich der weiteren Ausgestaltung der Fürsorge für Kriegsbeschädigte sich mit entsprechenden Beträgen befreiten werden.

** Kriegstagung des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen. Zu einer Kriegstagung ladet der Hauptverein des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen für Sonntag den 9. und Montag den 10. Mai nach Halle a. S. ein. In dem Aufruf heißt es: „Uns in der feindseligen Zeit und in der Bedrängniszeit zu stehen in dem Glauben allein trägt macht zum Durchhalten in dieser ersten Zeit und dann das feuerbühnen Vaterlandslob und evangelischer Glaubensstreue hineinbringen in unsere Zweigvereine — dazu wollen wir in Halle zusammenkommen. Dem Wesen unseres Volkes und Vaterlandes soll es auch diese Tagung dienen. Was wir schon immer als unsere wichtigste Pflicht angesehen, nunmehr betrachtet, aus der Öffentlichkeit betont: Die Treue zum evangelischen Glauben in unserem Volk zu färken und die Liebe zu unseren notleidenden deutsch-evangelischen Glaubensbrüdern in der Heimat wie in verbündeten Österreich zu betätigen, dafür wollen wir uns auch durch diese Tagung aus neue die Herzen warm machen lassen.“ Am Sonntag den 9. Mai, 8 Uhr, die in der Marktkirche stattfindende, werden Superintendent Prof. Bittorf von hier, Direktor Lic. Cöerling, der geschäftsführende Vorsitzende des Evangelischen Bundes aus Berlin, sowie Geheimrat Eise aus Halle, der Vorsitzende des Hauptvereins, Unipräsidenten. Am Montag den 10. Mai findet vormittags 10 Uhr im großen Saal des Vereinshauses von Nikolaus (Nikolaistr.) statt, in der nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten Direktor Lic. Cöerling einen Vortrag über die Kriegspausen des Evangelischen Bundes“ halten wird. Anmelungen zur Teilnahme an der Tagung sind möglichst bald, spätestens aber bis zum 5. Mai, an den Geschäftsführer des Evangelischen Bundes in Halle a. S., Albrechtstraße 38, zu richten.

** Unzufriedenheit der Schindler. In letzter Zeit wird, wie die Analysen, aber auch schon der Augenblick daran, allerlei Schindlerware zu bloß scheinbar billigeren Preisen in großen Posten vom Ausland, selbst von Amerika her, in den deutschen Konium duziert. Es ist angebracht, auf die mangelhafte Beschaffenheit der, das in gedruckten Katalogen bekanntlich als „ausgezeichnet“ beworbenen, für den Export nach Deutschland bestimmten, teuren, teuren deutschen Seifen viel zu teuer. — Zweitens: Deutsches Nationalvermögen wird ins Ausland gezogen. Drittens: Deutsche Angestellte und Arbeiter, insbesondere Arbeiterinnen, können arbeitslos werden und mühen den deutschen Gemeindefürsorge anheimzufallen. Viertens, das gefährliche: Bei der Seifenfabrikation wird gesundheitliche Gefahren erzeugt, das für Sprengstoffe in Kriegszeiten eine der wichtigsten Rollen mit spielt. Nun aber ziehen die Ausländer das Dynamit Glycerin aus den nach Deutschland geworbenen Seifen, geben es zu jedem gebotenen Preise dem feindlichen Frankreich und England für die Sprengstoffherstellung in die Hand, und unsere deutschen Soldaten werden hernach damit verurteilt. Die Mühseligkeit der, die darauf beruht, die Seifen aus dem Ausland zu beschaffen, soll sein teures deutsches Geld indirekt dafür hergeben! Darum sei es gesagt: Es verständig sich an Vaterlande, wo jetzt ausländische Seife kauft, weil er dadurch indirekt die Feinde stärkt; unsere Schlagkraft, Geldkraft, Wehrkraft schwächt! Deutsche Schmirselfabrikanten sollen auf den Seifenfabriken angebrachten Fabrikschildern, und deutsche Kerneisen an den Säulen der Seifen angebrachten Fabrikschildern, also, Augen auf! Auch bei den Deutschen muß heute dem Deutschen deutsche Arbeit, gute deutsche Ware über alles gelten. Keine Feinnig mehr direkt oder indirekt für Kriegszwecke der Feinde: eine selbstverständliche vaterländische Pflicht!

** Stand der Weisungen in der Provinz Sachsen. Die Maul- und Klauenseuche nach den amtlichen Berichten vom 15. April erstlich festgestellt im Kreisgarnungsbezirk Merseburg in 172 Gemeinden mit 275 Gehöften und im Regierungsbezirk Erfurt in 45 Gemeinden mit 88 Gehöften anzureifen. Im Reg.-Bez. Magdeburg herrschte noch der Pöb in einer Gemeinde mit einem Gehöft, die Schweineleude in 3 Gemeinden mit 3 Gehöften, die Schweineleude in einer Gemeinde mit 2 Gehöften, die Infuenza der Pferde in zwei Gemeinden mit 2 Gehöften, die Schafraude in zwei Gemeinden mit 9 Gehöften. Im Reg.-Bez. Merseburg herrschte die Schweineleude in 7 Gemeinden mit 9 Gehöften, die Schweineleude in einer Gemeinde mit einem Gehöft, die Infuenza unter den Pferden hatte 15 Gemeinden mit 17 Gehöften, die Schafraude eine Gemeinde mit einem Gehöft, aber die Spanne Spanneleude, die Infuenza der Pferde, die Schweineleude der Pöb in einer Gemeinde mit einem Gehöft, die Schweineleude in zwei Gemeinden mit zwei Gehöften, die Schafraude in 5 Gemeinden mit 16 Gehöften.

** Sammelt ausländisches Geld und ungeeignete Postwertzeichen des Auslandes für das rote Kreuz. Die lange Dauer des Krieges verdirbt das Volksgeld, das durch die Verarmung der Bevölkerung zum Sinken gekommen ist, und durch den Mangel an kriegsfähigen Krieger die Sammelstätigkeit mit größtem Nachdruck zu betreiben und auf ansehnlichen ferner liegende Gebiete auszudehnen. An der Verbringung der Kosten für die Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger hat der Preussische Landesverein vom roten Kreuz

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die

Öffentlichen Impfungen
in dieser Stadt am 1., 5., 8 und 12. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr, in der Aula der Mittelschule im 2. Korridor rechts stattfinden.
Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so werden die Eltern oder Väter der Impflinge hiermit aufgefordert, sich bis zum 30. April 1915 im Polizeibureau während der Dienststunden von 8-1 Uhr vormittags zu melden, um denselben den Tag, an welchem sie mit dem Impflinge erscheinen sollen, mitgeteilt zu erhalten.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1914 geborenen, sowie die in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen oder ohne Erfolg geimpften Kinder; auch werden im Jahre 1915 geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder zur Impfung angenommen.

Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung im Impflokal des Impfbüros nachzuweisen vorgelegt werden.
Diejenigen, deren Kinder oder Angehörige ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder Nachschau ferngeblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 80 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Merseburg, den 26. April 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Das Abblenden von Schutt und Asche in der früheren Reitbahn am früheren Pulverturme ist verboten. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.
Merseburg, den 26. April 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegsausgleichung erfolgt in nächstfolgender Reihenfolge:

- Freitag den 30. April 1915:**
Mittn. 1.-162 nachm. 3-4 Uhr
" 163-325 " 4-5 " "
" 326-488 " 5-6 " "
" 489-651 " 6-7 " "
Sonntag den 1. Mai 1915:
Mittn. 652-814 nachm. 3-4 Uhr
" 815-977 " 4-5 " "
" 978-1140 " 5-6 " "
" 1141 bis zum Schluß nachm. 6-7 Uhr
- Es wird eruchtet, daß sämtliche Empfangsbescheide die Unterfertigungen zur festgesetzten Zeit abgeben.

Die Geschäftsstelle.

1 Kubre guter Dünger
abzugeben A. d. Geisel 6.

Ein Pferd,
starker Däne, 4 Jahr alt, steht zu verkaufen
Merseburg, Rauchstr. 24.

Guter Kinderwagen
billig zu verkaufen Scastr. 6.

Ein kleiner Ziegenbock
zu verkaufen Meißner Str. 23.

Photograph. Apparat
auch ohne Objektiv (Glas), Größe 18/18, zu kaufen gesucht.
Näheres
Faulenburg.

Der 1. Juli ist die von Frau Günther bewohnte

1. Etage Markt 19,
bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Feuereisenschloß, Gas, zu vermieten. Näheres zu erfragen bei
Bernh. Tzsch, Markt 19, part.

Sehr geräumige Wohnung
zu vermieten. 1. Juli 1915 zu beziehen. 4 Zimmer, 2 Kammern und Zubehör, Wasserleit., Gas, Bad vorhanden. Beschichtigung erbeten 11-1 Uhr.
G. Schöninger, Gottbarthstr. 27, II. Anmeldeung in der Konditorei.

Frdl. Manfarden-Wohnung
2 Stuben, Kammer, Küche, Feuerisenschloß, ist an einzelne ruhige Leute für sofort oder später zu vermieten. Beschichtigung von 10-3 Uhr
Wohmarkt 19.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 5. Mai 1915, von vorm. 9 Uhr ab
der nicht eingelösten Pfandsache von Nr. 3901 bis 6800,
enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche usw.

Die etwaigen Aeberrückstände können binnen Jahresfrist in der Kämmereikasse in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 12. April 1915.
Der Verwaltungsrat der städt. Pfandleihanstalt.

Die zunehmende Ausdehnung des Weltkrieges
läßt die bisherigen Kriegskarten zur Orientierung nicht mehr ausreichend erscheinen. An ihre Stelle trat der

: Kriegs-Atlas :

wie wir ihn in praktischer Form, bequem in der Tasche zu tragen, unseren Lesern zu bieten vermögen.
Er enthält in erstklassiger lehrreicher Ausführung

- 10 Karten**
fämlicher Kriegsschauplätze der Erde:
- 1) Uebersichtskarte des europäischen Kriegsschauplatzes
 - 2) Deutsches Reich mit östlichem Kriegsschauplatz
 - 3) Karte der deutschen Kolonialgebiete
 - 4) Die Kriegsschauplätze in Oesterreich-Ungarn, Serbien und der Adria
 - 5) Westlicher Kriegsschauplatz
 - 6) Uebersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf dem englischen Festland
 - 7) Belagter Kriegsschauplatz
 - 8) Russischer Kriegsschauplatz mit Ostsee und Schwarzem Meer
 - 9) Balkanhalbinsel mit den Dardanellen
 - 10) Uebersichtskarte für die Ereignisse im türkischen Interessengebiet und in Ostasien.

Die Karten haben ein Format von 43,5 x 38 cm, jede einzelne ist klar und deutlich und kann leicht und bequem entfaltet werden. Der elegant in gutem Ganzleinen gebundene Kriegs-Atlas hat ein Format von 13,5 x 20 cm und ist zum außerordentlich billigen Preise von nur

Mark 1,50

von der unterzeichneten Geschäftsstelle zu beziehen. Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 10 Pfg. Porto. Nachnahme 85 Pfg. extra. Da der Versand des ebenio wertvollen wie praktischen Kriegs-Atlas als Feldpostbrief zulässig ist, wird man durch Ueberendung desselben

jedem Feldgenossen eine große Freude bereiten!
Die Nachfrage nach guten Karten im Felde ist groß. Bestellungen erbittet
Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.

Ohne Geld

lediglich durch monatliche Miete kann sich Jeder in den Besitz setzen von

Gas- u. elektr. Beleuchtungskörpern, Gaskochern, Gasplätzen etc.

Ohne Nachzahlung

geht der betr. Gegenstand in den Besitz des Mieters über, sobald der vorher vereinbarte Wert durch die gezahlten Mietsraten erreicht ist

Paul Ehlert,

Entenplan 11. Fernsprecher 329.

- Wohnung,**
2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, auf Wunsch mit Garten, zu vermieten und 1. Juli bestehbar. Amtshäuser 13.
- Halleische Str. 23, 1. Et.,**
ist eine herrschaftliche Wohnung, komfortabel eingerichtet, per 1. April zu vermieten. Näheres beim Verwalter
Carl Ziehe, Kleine Ritterstraße
- Domstraße 3**
ist die 3. Etage, 7 Zimmer, Küche und Nebengebäude, zu vermieten und sofort zu beziehen. Es sind schöne, große Räume.
- Wohnung,**
5 bezugsfähige Zimmer, Küche, Speisek., Bad, Gas und elektr. Lichtanlage, zu vermieten Halleische Str. 63, 1. Et.
- Möbl. Wohn- u. Schlafzimmern**
zu vermieten Weissenfeller Str. 6.
- Streuendich möbl. Zimmer**
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten
Lanchfelder Straße 23.
- Möbl. Zimmer**
Markt 26 II.
Besicht. v. 1-3 u. v. 6 Uhr ab
- Möbliertes Zimmer**
zu vermieten Kleinstr. 13, im Laden.
- Bessere Schlafstelle**
mit 2 Betten offen.
Fran Müller, Bühl 4, 1. Et.
- Wohnung**
3 Zimmer, 2-3 Kammern, Küche und Zubehör, etwas Garten in freier Lage von ruhiger Familie - 2 erwachsene Kinder bald zu mieten gesucht. Offerten unter S S 3 beibringt die Exp. d. Bl.
- Hüblicher Garten mit Laube**
zu mieten gesucht
Rohmarkt 19.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Telefon: Amt Wohnst. Nr. 9108. Berlin N. W. 40, Altenstr. 11.

Aufruf.

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Danklohn für den Gehalt unserer Volksgenossen den Helben dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unserer Ufer ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!
Es werden auch Staatsanleihe und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich in Berlin N. W. 40, Altenstraße 11.

- Das Ehrenpräsidium:**
Dr. von Helmreich, Reichspräsident
Dr. Helldorf, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.
- Das Präsidium:**
Genl. v. Bergheld, Oberbefehlshaber d. Kaiserl. Bayer. Gebirgskorps.
Freiherr von Epshenberg, Reichstagsrat
Ihrer Majestät der Kaiserin, Schneider
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Reichstag, des Innern als Staatsminister.
- Herrmann**
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schönmüller.

Das Komitee (folgen die Unterschriften).
Zahlstellen:
Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank, Haupt-, Reichs- und Reichsbank-Vereinstellen, die königliche Preussische Gehoblung, B. Reichswehr, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schiffler & Co., Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, J. W. Krause & Co., Kur- u. Neumarkt, Ritterhaffel, Darlebenskasse, Wendeblotz & Co., Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schindler, sowie die sämtlichen Depositenbanken vorstehender Banken.

Ein. möbl. Zimmer 1. Mal zu vermieten
Wilhelmstraße 6, part.

Geräer Stoffe

zu billigsten Preisen empfohlen.
W. Wendland, Domstr. 1, 1. Et

Aufbügeln und Aushessern
von Herrgarderobe wird noch angenommen von
Anton Gruner, Schneider, Scastr. 6, Eingang Hüterstr. 1.

Stempelkissen m. Jauchstedecke!

Maillu-Kautschukstempel
im Behälter und privates
Patschstaft,
Siegelmarken etc.
Lieferer
Herr. Hessler
MERSEBURG, Kirchstr. 7

Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter vorzügliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Alle Sorten Gemüsepflanzen
empfiehlt
Gärtnerei Wittenbecher,
Lennner Straße 34.

Husten

Heiserheit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie alle Bronchitis, sind durch diese Caramellen, die in 3 Tannen, Millionen gebrauchen sie gegen

6100
Kriegsbandung 15 Pfg.
ein Porto!

Zu haben in Merseburg in Apotheken sowie bei:
W. Nieslich, Fab. Curt Vogel, Adler-Drogerie, Hermann Weniger, Neumarkt-Platz, Otto Klotz, Colonial-Abt., A. Schaaf, Wäckermeister, Osw. Kränker, Colonial-Abt., H. G. Ferner, Marg. Apelt in Mücheln. G. P. Hütle in Lanchfeld.

Aufruf!

Liebesgaben für unsere Kämpfer in den Karpathen.

Die Hauptgeschäftsstelle für Liebesgaben in Brest-Litovsk (Lithuanien) eruchtet durch Deutsche dringend um baldige Zufuhr von Liebesgabenmaterial, Lebensmitteln, Konserven, Apfelsinen, Zitronen, Mineralwasser, Spielen und Velestoff.

Sie bitten um gütige Anlieferung derartigen Gaben an die Abnahmestelle 1 des IV. Armee-Korps in Magdeburg, Doppelplatz 9, möglichst bis Ende dieses Monats Magdeburg, den 22. April 1915.

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege in der Provinz Sachsen,
von Seegal, Ober-Präsident.

Donnerstag
Schlachtfest.
Willy Reindienst, Weiße Drauer 10.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einfaßl. Bestellgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Feuille oder deren Raum 20 Pf., im Reklamelet 40 Pf., Ciffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorricht ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 99.

Donnerstag den 29. April 1915.

41. Jahrg.

Weitere Fortschritte der deutschen Truppen bei Ypern, wo 50 Maschinengewehre erbeutet wurden. — Erhöhte Tätigkeit im Luftkrieg. — Entscheidender Sieg in den Karpathen. — Ein französischer Panzerkreuzer vernichtet. — Englisch-französische Landungstruppen an der kleinasiatischen Küste zersprengt.

Die Verteidigung ist der beste Angriff.

C. Vorstehender Satz ist die direkte Umkehrung der früher ziemlich allgemein anerkannten, wonach der Angriff die beste Verteidigung ist. In der Zeit des Feuerkrieges, der glatten Röhre und auch noch der Vorderlader mit gezogenen Röhren war nicht nur in den Augen Suwarow, sondern auch in denen der meisten anderen Feldherrn die Regel eine Körn und weise nur das Bajonett. Noch die im 1859 er Feldzug von den Franzosen erzielten Siege wurden der konsequent duragesführten Bajonett-Offensive zugeschrieben. Ausnahmen von der Regel gab es jedoch schon vor mehr als hundert Jahren. Wellington erlitt seine spanischen und portugiesischen Siege über die Franzosen namentlich dadurch, daß er sich in möglichst gedeckter Stellung von diesen angreifen ließ, sie auf kurze Entfernungen mit einem wohlgezielten, intensiven Artillerie- und Geschützfeuer empfing und nach ihrer Erschütterung und Schwächung einen energischen Gegenangriff ausführte. Preussische Taktiker, die natürlich die Zündnadelwaffe im Sinne hatten, traten nach dem Jahre 1859 dafür ein, daß die Franzosen im damals erwarteten preussisch-französischen Krieg durch jene Wellingtonsche Taktik zweifellos besiegt werden würden. Die Diktator hatten jedoch entgegengesetzte Schlüsse aus den Erfahrungen des Feldzugs von 1859 gezogen. Sie übertrieben und hernach die Dänen die Dänen die Dänen jontangang mehr die wurden, dem jenen Sutt der Wellin verstandene Prinzip d Offensiv worauf die Daß die griff" se modernster eingeleit verlegte sic Zwecke auf Gegner m heißen den Nur in We in We ärtig hundertma auch fernere Franzosen Rolle des begin, die des Verteidiger gebl, wurde reitet



plätzen haben ja gezeigt, daß der Angreifer zwar fast immer die größeren Verluste erleidet und zurückgeworfen wird, daß aber der zum Gegenangriff übergegangene Angreifer wohl zumeist siegt, aber nur sehr wenig oder gar keinen Boden gewinnt und deshalb die Kriegslage nur in sehr beschränktem Maße zu seinen Gunsten zu ändern vermag. Sollen größere Erfolge erzielt werden, so kann das angriffsweise Vorgehen „von vorn herein“ nicht entbehrt werden. Nur eine mit starken Kräften unternommene, gut vorbereitete taktische Offensive kann eine die Kriegslage, wenn auch nicht immer entscheidend, so doch deutlich merkbar beeinflussende Wirkung ausüben, also einen in Betracht kommenden Sieg herbeiführen. Unerlässliche Vorbedingung ist jedoch, daß der Angriff unerwartet eintritt, damit der Feind verhindert wird, die nötigen Gegenvorkehrungen zu treffen. Als ein solcher überraschender Angreifer hat sich Hindenburg erwiesen, der seine großen Siege über die Russen zum guten Teil dem Umstande zu verdanken hat, daß er diesen seine aggressiven Absichten bis zum letzten Momente zu verheimlichen verstand und sie zu einer Zeit und an einem Ort überfiel, zu welcher und an welchem sie es nicht erwarteten.

Kürzlich soll Feldmarschall von Hindenburg die Gegend von Ypern besichtigt haben. Wenn dies zutreffend ist, so läge die Annahme recht nahe, daß der bewährte Feldherr auch seine Ansicht über die Frage zum Besten gegeben hätte, wie der Stagnation auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein Ende gemacht werden könnte und daß er diese dahin präzisiert hätte: es müßte an dieser und jener Stelle überraschend, und zwar mit möglichst starken Mitteln angegriffen werden. Der jüngste, erfolgreich gewordene Vorstoß der Deutschen bei Ypern war tatsächlich eine gut vorbereitete Ueberrumpfung der Verbündeten und darum eine erfolgreiche Aktion, durch welche nicht nur eine größere Zahl von Gefangenen gemacht und Geschütze erbeutet, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Verschärfung unserer Front nach Westen hin erzielt wurde. Es war kein Gegenangriff nach zurückgegangener Offensive des Feindes, sondern eine spontan und planmäßig zustande gekommene Unternehmung, konzipiert nach Hindenburgischen Vorbildern, freilich verlustreich selbst für den Sieger, dafür aber auch belohnt durch ihre strategisch recht wertvollen Resultate.

Zur Kriegslage.

Die siegreiche Schlacht bei Ypern.

Es ist ein englisches Blatt, welches die Schlacht bei Ypern als größten Erfolg seit fünf Monaten bezeichnet. Die Schlacht bei Ypern; es ist kein Gefecht mehr, sondern eine strategisch breit angelegte Schlacht, die noch andauert. Mit einer für unsere englischen Feinde überraschenden Offenheit geben Londoner Blätter zu, daß die Deutschen der geplanten ernstlichen Offensive zuvorgekommen seien. Der militärische Mitarbeiter des Berner „Bund“ führt aus, der große Vorstoß der Deutschen bei Ypern sei nach der Anlage und Durchführung bezeichnend für die überlegene Führung und die Leistungsfähigkeit der Deutschen. Durch den bedeutamen deutschen Erfolg werde die Stellung der Verbündeten in den Nordosten der Ostfront ernstlich bedroht. Die noch nach Osten und Südosten gerichteten Vorstöße seien dadurch in ihrer Wurzel getroffen worden. Die deutsche Offensive werde auch die Lage im Kriegsraum von

Lille beeinflussen und mache überdies in diesem Augenblick, wo eine englisch-französische Offensive erwartet wurde, einen starken moralischen Eindruck. Wohl oder übel muß auch die englische Presse gemaltige Niederlage der Verbündeten und den großen Sieg der Deutschen bei Ypern anerkennen. Infolge Raummangels müssen wir uns auf die Wiedergabe folgendes charakteristischer Stellen beschränken.

„Daily News“ sagt: Seit Sonntag wird Ypern von den deutschen Artillerie beständig beschossen. Sichtlich von Has haben die Verbündeten die Yper überschritten. Es gelang ihnen, neue Truppenteile zuzumarschieren und mit ihnen Vorstöße zu unternehmen. Die Beschießung für beide Teile sehr blutig gewesen zu sein. Eine große Anzahl Verwundeter kam in Düinkerken, St. Omer und Boulogne an. 200 englische Lazarettstationen sind im Dienst.

„Die Times“ gibt von den neuen Kämpfen folgende Schilderung: Es war am Donnerstag-Abend, als sich die gelbe Rauchschwaden von der Front der deutschen Aufgräben gegen unsere Linien wälzten, während der Gegner scheinbar einen Rückzug antrat. Bald erreichten die Rauchwolken die französischen Linien. Die Mannschaften glaubten, die Deutschen seien auf dem Rückzug und drängen zum Angriff. Die Soldaten waren sehr erschrocken und fürchteten die Franzosen, denen das noch möglich war, nach ihren Aufgräben zurück, während Granaten mit anderen giftigen Gasen über ihnen plagten. Die Verbündeten, sagt das Blatt, waren machtlos, gegen die Stöße der angriffsweisen Sturm von Schrapnellfeuer über sie hinweg. Die Deutschen machten einen durch entsetzliches Geschützfeuer wirksam unterstützten Infanterieangriff. Der Hauptangriff erfolgte auf das Zentrum der französischen Linien, in der Landstraße Dremuiden—Ypern beim Kreuzungspunkt mit dem Kanal als Ziel.

„Die Schwäbische“ und „Der Tag“ berichten von den Deutschen durch Bombenangriffe genommen, wobei eine weitere südlich unternommene Schwenkbewegung Pillek in die Hände des Feindes fallen ließ. Nach tapferer Gegenwehr wurden die Franzosen über den Kanal getrieben. Dabei mußten sie vier ganze Batterien von 75-Millimeter-Geschützen zurücklassen. Der Feind überquerte den Kanal und nahm nach erbittertem Kampfe die Ferme Lizerne ein. „Die Lage ist dunkel“, sagt die „Times“. Selten haben die „Times“ über die Erfolge der Deutschen eine so rühmthaltige Schilderung gegeben, die gerade zwischen den Zeilen am interessantesten zu lesen ist.

Die Schwächung der englischen Front.

General French meldet, daß die heftigen Kämpfe bei Ypern noch fortdauern. Die allgemeine Lage ist noch unverändert. Der englische linke Flügel mußte zwecks Wiederherstellung der Front (wegen der durch den erzwungenen Rückzug eben verurachteten Lage) sich nach Norden wenden und nach Westen bis Saint Julien vorüber verlängern. Diese Verlängerung schwächte die englischen Linien und nach sehr tapferem Kampfe den Deutschen überließen. Die englischen Linien gehen nunmehr im Süden an St. Julien vorüber.

Auf der 10 Kilometer breiten Yperfront von Yperne nach Graudenstapel konnten die Verbündeten nach eigenem Zugeständnis, trotz enormer Anstrengungen, gegen die Verbündeten nichts ausrichten. Das Hauptbedenken der Verbündeten gilt gegenwärtig dem möglichen Schutze Ypernas von der Nordseite her, wo ein Zusammenstoß als bevorstehend gilt. Im Hinblick darauf vereinigen dort French und Koch alles irgendwie verfügbare Material, ohne Rücksicht auf seine Quantität, der europäischen, kanadischen, afrikanischen und asiatischen Kontingente.

Die riesigen englischen Verluste.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine völlig tendenziöse Darstellung der Kämpfe um Ypern, die insofern interessant ist, als sich einigermaßen aus ihr ersehen läßt, welche riesigen Verluste die Engländer bei den Kämpfen um Ypern durch die Deutschen erlitten haben müssen.